

Martin Kalusche (Ed.)

**Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943:
Samstag, 9. Januar**

Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf

<https://www.quellen-weisse-rose.de>

Inhalt

Quellenverzeichnis	3
Quellen mit Quellenkritik.....	5
Chronologische Rekonstruktion des Tages	17
Anhang	18
Quellenkritische Kategorien.....	18
Medienverzeichnis.....	20
Personenverzeichnis	21

Zur *Systematik*: Unter dem Datum des 09.01.1943 erscheinen sowohl Quellen, die an diesem Tag *entstanden* sind, als auch Quellen, die sich auf diesen Tag *beziehen*. Dabei wird unterschieden in »E-Quellen« (Dokumente der Erstausgabe) und »N-Quellen« (nachgetragene Dokumente).

Zur *Wiedergabe*: Korrekt wiedergegebene Fehler (ausgenommen fehlerhafte Interpunktion) und andere Auffälligkeiten in den Originalen werden **grau** hervorgehoben; das übliche »[sic!]« entfällt. Im Wiederholungsfall wird i. d. R. nur die erste fehlerhafte Stelle markiert. Bei der Transkription von Ton- und Filmquellen werden Verzögerungslaute durch »{...}« angedeutet. Bei der Übertragung aus dem Sütterlin wird auf die Wiedergabe des Oberstrichs zur Verdoppelung eines Konsonanten aus Formatierungsgründen verzichtet.

Zur *Quellenkritik*: Bei komplexen Quellen ist eine vollständige Kommentierung häufig noch nicht möglich, hier erscheinen ergänzungsbedürftige quellenkritische Hinweise. Redundanzen kommen u. U. gehäuft vor und erleichtern die isolierte Betrachtung einer einzelnen Quelle.

Zu quellenrelevanten *Akteuren des NS-Regimes* vgl. das zentrale Verzeichnis unter <https://www.quellen-weisse-rose.de/verzeichnisse/akteure-des-ns-regimes/>.

Zitationsempfehlung bei erstmaligem Nachweis: Martin Kalusche (Ed.), Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943: Samstag, 9. Januar, X00. Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf (Fassung vom 30.04.2025), <https://www.quellen-weisse-rose.de/januar/> (zuletzt aufgerufen am TT.MM.JJJJ). – Handelt es sich lediglich um einen Quellennachweis und nicht um den Nachweis quellenkritischer Inhalte, so kann auf die beiden Klammerzusätze »Fassung vom...« und »zuletzt aufgerufen am...« verzichtet werden, da die alphanumerische Kennung der Quellen bei allen Revisionen identisch ist. – *Bei allen folgenden Nachweisen*: QWR TT.MM.JJJJ, X00.

Hinweise auf Versehen, problematische quellenkritische Einschätzungen, fehlende Quellen oder wichtige Sekundärliteratur sind jederzeit willkommen (buch@martin-kalusche.de).

Erstausgabe: 30.04.2025

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Fassung vom 30.01.2025 in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© Alle Rechte, soweit sie nicht bei Dritten liegen, beim Editor.

Quellenverzeichnis

E01	Brief von Sophie Scholl an Lina und Robert Scholl am 09.01.1943	5
E02	Tagebuch von Willi Graf am 09.01.1943	6
E03	Vernehmung von Kurt Huber durch die Geheime Staatspolizei München am 27.02.1943 zum 09.01.1943	7
E04	Vernehmung von Willi Graf durch die Geheime Staatspolizei München am 01.03.1943 zum 09.01.1943	
E05	Anklageschrift des Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof gegen Kurt Huber, Willi Graf u. a. am 08.04.1943 zum 09.01.1943	
E06	Verteidigungskonzept von Kurt Huber am 19.04.1943 zum 09.01.1943	
E07	Bericht von Birgit Weiß-Huber zum 09.01.1943 [I]	
E08	Interview mit Clara Huber zum 09.01.1943 [Transkript]	
E09	Bericht von Birgit Weiß-Huber zum 09.01.1943 [II]	
E10	Bericht von Wolfgang Huber zum 09.01.1943	

E01 Brief von Sophie Scholl an Lina und Robert Scholl am 09.01.1943¹

f. 1^r *München, den 9.1.43.*

Liebe Eltern!

*Ihr sollt zu dem versprochenen Sonntagsgruß
kommen. Viel hat sich ja zwischen gestern
5 und heute nicht ereignet, wenigstens bei
mir nicht. Wie gesteckt voll der Zug war,
hat Lisl ja gesehen. Zu allem Überfluß
schlug noch jemand das Fenster hinaus,
an das ich gepreßt war, und die kalte Luft wirkte
10 derart, daß man in München über mein gutes
wettergebräunters Aussehen erstaunt war.
Ein Mann unterhielt mich während der lang=
weiligen Bahnfahrt mit allerhand Witzten. So
sagte er, als das Fenster hinausgeschlagen
15 war: „Fräulein, die Scheibe ist ja ganz
angelaufen, warten Sie x“: und er fauchte
eifrig ein Loch in die nichtvorhandene gefrorene
f. 1^v Scheibe und wischte sie mit dem Taschentuch,
damit ich die Dunkelheit aussen besser sehen könne. Als
ich endlich um ¼ 8 Uhr in München ankam,
nahm mich Hans gleich anschließend mit Rucksack
5 und Kofferchen ins Konzert mit, wo Edwin
Fischer einen Beethoven spielte. Das war ein
schöner Anfang. Heute morgen habe ich alle un=
angenehmen Geschäfte erledigt, und jetzt liegt Hans,
Inges Würstchen verdauend, auf der Couch, und
10 ich schreibe Euch diese herzlichen Sonntagsgrüße!
*Eure Sophie.**

*P. S. für Herrn Geyer haben wir ein
wunderbares Atelier mit Wohnräumen.
Inge kennt es.*

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Manuskript). □ *Gattung und Charakteristik:* Familienbrief (ohne bedeutenden Inhalt). □ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. □ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Sophie Scholl schreibt den Brief am 09.01.1943 vermutlich am späteren Vormittag in ihrer Wohnung. □ *Rolle, Perspektive und Intention:* Mitteilung alltäglichen Erlebens, wobei sie den morgendlichen Besuch von Willi Graf verschweigt (vgl. E02). Die Urheberin geht davon aus, dass der am Samstag geschriebene Gruß die Adressaten schon am nächsten Tag erreicht. □ *Faktizität:* IIa. □ *Relevanz:* I.

¹ Brief von Sophie Scholl an die Eltern vom 09.01.1943, IfZArch, ED 474, Bd. 68 (Transkription: Hans Günter Hockerts und d. E.). Das »x« f. 1^r Z. 16 ist als Malzeichen zu lesen im Sinne von »warten Sie mal«.

E02 Tagebuch von Willi Graf am 09.01.1943²

9.1.1943

10 um 7 uhr ist bereits appell. im anschluß nehmen wir bei hans den kaffee. zunächst bin ich noch gar nicht müde, sitze für wenige stunden auf der bude.

15 am nachmittag mit hans zu besuch in gräfelfing. das gespräch ist lebendig und grundsätzlich. zum ende gibt es einen ausgezeichneten kaffee, der uns wachrüttelt. am abend in der siegfriedstraße. hermann und gustel. zunächst reden wir über den alltag, dann bereiten wir die liturgie des sonntags vor. das ist wohl die weise, wie ein zugang zur liturgie möglich ist, wenn es auch jedesmal eine anstrengung bedeutet. so muß man sich jahrelang die mühe machen, bekommt dafür aber das richtige verständnis.

Quellenkritik. Typus: Schriftquelle. ◻ Gattung und Charakteristik: Privates Tagebuch. ◻ Zustand: Die Quelle ist im Druck vollständig und gut erhalten. ◻ Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit: Willi Graf verfasst die Quelle am späten Abend des 09.01.1943 in seiner Wohnung in München oder später.³ ◻ Rolle, Perspektive und Intention: Höchstpersönlicher, dabei aus Vorsicht grundsätzlich nicht unverschlüsselter Blick auf den zu Ende gegangenen Tag.⁴ ◻ Faktizität: IIa. ◻ Relevanz: I.

² Tagebucheintrag von Willi Graf zum 09.01.1943, zit. nach KNOOP-GRAF/JENS 1994, 96. Die Kleinschreibung folgt VIELHABER 1963, 92. Die Quelle wird zu einem späteren Zeitpunkt nach dem Original ediert.

³ Vgl. dazu die grundsätzliche Bemerkung von Anneliese Knoop-Graf: »Offenbar hat mein Bruder kein Tagebuch im strengeren Sinn geführt, sondern manche Ereignisse erst einige Tage später nachgetragen.« (KNOOP-GRAF/JENS 1994, 28)

⁴ Vgl. die Erläuterungen in KNOOP-GRAF/JENS 1994, 307: Z. 12 »in Gräfelfing: Bei Professor Kurt Huber.« – »Z. 12f »Das Gespräch ist lebendig und grundsätzlich: Folgt man den Protokollen der Vernehmungen Kurt Hubers am 28.2.1943 und WGs am 1. 3. 1943 (ZPA, NJ 1704), so ist über Inhalt, Sinn und Zweckmäßigkeit der Flugblätter sowie über organisatorische Fragen hinsichtlich ihrer Herstellung und Verbreitung gesprochen worden. Im Verlauf der Unterhaltung soll – so Kurt Huber – WG »Kunde davon gegeben [haben], daß er hinsichtlich der Verbreitung von Flugblättern gute Beziehungen zum Rheinland habe.« (vgl. TB 20.1.1943, Anm. 3) Professor Hubers Bemerkung an einer anderen Stelle des Verhörs, ob und in welcher Weise WG an der Herstellung und Verbreitung von Flugschriften beteiligt ist, weiß ich nicht. Graf selbst hat sehr wenig gesprochen, ich bin aber der Anschauung, daß er mit Scholl einig ist«, bezieht sich wahrscheinlich auf diese Zusammenkunft im Hause Huber. | Während WG aussagte, Kurt Huber habe sich »zunächst gegen eine Flugblattaktion ausgesprochen«, seine Einwände begründet und schließlich eingeräumt, »er wolle sich die Sache nochmals überlegen und dann seine Meinung äußern«, geht aus Kurt Hubers Darlegungen hervor, er habe nach Klärung der politischen Auffassungen Hans Scholl geraten, »die Aktion durchzuführen«. Wie Kurt Hubers Witwe, Clara Huber (geb. 1908), später sowohl Anneliese Knoop-Graf als auch Christian Petry mitteilte, sei die zwölfjährige Tochter Birgit unfreiwillige Zeugin dieses Gesprächs gewesen und habe ihr berichtet: »Eben hat der Vadder gesagt, ohne Blutvergießen geht es nicht.« (Petry – a. a. O., S. 88 – hat diese Begegnung irrtümlicherweise auf den 17.12.1942 datiert.)« – Z. 14f »Hermann: Hermann Krings.«

E03 Vernehmung von Kurt Huber durch die Geheime Staatspolizei München am 27.02.1943 zum 09.01.1943⁵

f. 9^r

- 5 -

9

Kurz nach Neujahr besuchte mich Scholl mit Graf in meiner Wohnung in Gräfelting. [...]
[...]

Bei der Unterhaltung zwischen Scholl, Graf und mir in
15 meiner Wohnung kamen wir auf das Thema: Zweckmässigkeit
der Herstellung von Flugblättern zu sprechen. Dabei er-
wähnte Scholl, dass er weitere Flugblätter herstellen und
vor allem auch in Norddeutschland verbreiten wolle. Graf
gab uns davon Kunde, dass er hinsichtlich der Verbreitung
20 von Flugblättern gute Beziehungen zum Rheinland habe.
Aus den Ausführungen des Scholl musste ich entnehmen, dass
er die Flugblätter selbst verfassen, herstellen und sich
bei der Verbreitung beteiligen wolle. Sinn und Zweck dieser
Flugblätter sollte sein, eine Änderung der unserer Ansicht
25 nach ausgesprochen links eingestellten Staatsform herbei-
zuführen. Wir waren der Überzeugung, dass diese Änderung
nur von dem politisch in ganz anderer Weise vorerzogenen
süddeutschen Raum aus gehen könne, in dem auch der Nat.Soz.
keineswegs die scharfen Formen angenommen habe, die er in
30 Norddeutschland zeige. Wir waren der Auffassung, dass das
Freiheitsbewusstsein des süddeutschen Volkes eine derartige
Änderung unbedingt verlange, und dass die Methoden gewisser
Parteiinstanzen dem Rechtsbewusstsein des Süddeutschen un-
möglich entspricht. Auf dieser Grundlage etwa riet ich ihm,
35 wenn er schon Flugblätter verfassen wolle, die Aktion durch-
zuführen. Ich fürg ihn dabei, wie eigentlich die technische
Frage der Herstellung der Flugblätter geregelt sei. Er gab
mir zur Antwort, dass er mich grundsätzlich in alle Fragen
der Herstellung und Verbreitung nicht einweihen wolle. Er
40 hat dies auch grundsätzlich durchgehalten. Ich weiss daher

. /.

f. 9^v

über die Herstellung und Verbreitung der schon gedruckten
Flugblätter machte.

Quellenkritik.⁶ *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ◻ *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ◻ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◻ *Sekundäre Bearbeitung:* Die Quelle enthält einige Unterstreichungen, die für die Analyse der geheimpolizeilichen und staatsanwaltlichen Ermittlungen von Bedeutung sein können. Sie sind hier nicht wiedergegeben. Die Quelle ist zweifach foliiert; die handschriftliche Foliiierung wurde später durchgestrichen und wird hier nicht wiedergegeben.

⁵ Vernehmung von Kurt Huber durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, vom 27.02.1943, BArch, R 3018/1704, Bd. 7, f. 9 (QWR 27.02.1943, E03).

⁶ Vgl. dazu immer die kenntnisreiche Kommentierung durch Wolfgang Huber (W. HUBER 2009, 124-144).

◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Unmittelbarer Urheber ist Eduard Geith⁷ als Vernehmer, mittelbarer Urheber ist Kurt Huber als Beschuldigter. Die Quelle entsteht am 27.02.1943 in der Staatspolizeileitstelle München, über eine beteiligte Verwaltungskraft ist nichts bekannt. ◻ *Zu Rolle, Perspektive und Intention des mittelbaren Urhebers*: Kurt Huber steht unter dem unmittelbaren, vermutlich trotz einer entsprechenden Erwartungshaltung schockartigen Eindruck seiner Verhaftung am Morgen dieses Tages. Er legt ein umfassendes Geständnis ab und belastet dabei nicht nur den hingerichteten Hans Scholl, sondern eine ganze Reihe noch lebender Personen, hier Willi Graf. ◻ *Faktizität*: I, II. ◻ *Relevanz*: I.

⁷ Zu Geith vgl. KASBERGER 2025, 639.

E04 Vernehmung von Willi Graf durch die Geheime Staatspolizei München am 01.03.1943 zum 09.01.1943⁸

35 Frage: Kurz nach Neujahr 1943 besuchten Sie gemeinsam mit Hans Scholl Professor Dr. Huber in seiner Wohnung und unterhielten sich
./.

f. 16^v

mit Huber über die Zweckmässigkeit der Herstellung von Flugblättern. Erzählen Sie nun was Sie von dieser Besprechung wissen?

Antwort: Dass diese Unterredung zwischen Huber, Scholl
5 und mir stattgefunden hat, ist richtig. Meines Wissens traf ich damals an einem Samstagnachmittag
3 4 5 1 2 in dessen Wohnung mit Scholl zusammen, worauf er mir den Vorschlag machte, zusammen mit ihm nach Gräfelfing zu fahren, um bei Professor Dr. Huber
10 einen Besuch zu machen. Ich war zuerst der Meinung, es handle sich um einen sogenannten Anstandsbesuch. Bei der späteren Unterredung mit Huber ist m. W. erstmals von Flugblättern gesprochen worden, worüber ich zunächst überrascht war. Scholl schilderte Professor Huber die allgemeine, wirtschaftliche, politische und militärische Lage, die er
15 als für uns äusserst ungünstig und gefährlich ansah. Er vertrat dabei den Standpunkt, das Volk bzw. die breite Masse, ~~in~~ entsprechend aufzuklären, denn in breiten Teilen der Bevölkerung bestehe infolge der einseitigen Propaganda das Gefühl der unbedingten Sicherheit, die den gegebenen Verhältnissen in keiner Weise gerecht sein würde. In diesem Zusammenhang wurde von Scholl die Möglichkeit der Herstellung und Verbreitung von Flugblättern erwogen, um dadurch die Bevölkerung aufzuklären. H u b e r sprach sich zunächst gegen
25 eine Flugblattpropaganda aus und zwar, weil dieses Mittel nicht geeignet sei an die breite Masse heranzukommen und zwar schon aus technischen Schwierigkeiten, zumal keine Druckerei zur Verfügung stehe, ferner aus Materialmangel und schliesslich, weil es immerhin eine gewagte Sache sei und das Flugblatt an und für sich infolge des früheren Missbrauchs mit diesem, seinen politischen Propaganda-

30
35

⁸ Vernehmung von Wilhelm Graf durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 01.03.1943, BArch, R 3018/1704, Bd. 8, f. 16f (QWR 01.03.1943, E06).

wert eingebüsst habe. Huber kam schliesslich zu dem Schluss, er wolle sich die Sache nochmals überlegen und dann seine Meinung äussern. Schon zuvor hat Scholl in seiner Begeisterung den Versuch gemacht, Hubers Bedenken zu zerstreuen und der Auffas-

40

f. 17^r

17

sung Ausdruck verliehen, dass die Herstellung und Verbreitung von Flugblättern die beste und erfolgreichste Möglichkeit darstellen würde, das Volk aufzuklären.

5

Über Einzelheiten der technischen Durchführung wurde von Scholl hervorgehoben, dass man zur Herstellung der Flugblätter sich eines Vervielfältigungsapparats bedienen und die Flugblätter durch Postversand und Ausstreuen breiten Teilen der Bevölkerung zugänglich machen müsse. Ich erinnere mich nicht, dass in diesem Zusammenhang auch von dem Text solcher Flugblätter die Rede war. Dagegen wurde davon gesprochen die Propaganda auf Süddeutschland zu beschränken.

10

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ◻ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ◻ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◻ *Sekundäre Bearbeitung*: Die Quelle enthält einige Unterstreichungen, die für die Analyse der geheimpolizeilichen und staatsanwaltlichen Ermittlungen von Bedeutung sein können; sie sind hier nicht wiedergegeben. Die Quelle ist handschriftlich foliiert. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Unmittelbarer Urheber ist Robert Mohr⁹ als Vernehmer, mittelbarer Urheber ist Willi Graf als Beschuldigter. Das Protokoll führt eine Elfriede Maier.¹⁰ ◻ *Rolle, Perspektive und Intention*: Willi Graf belastet sich selbst und Kurt Huber sowie den bereits hingerichteten Hans Scholl. ◻ *Faktizität*: I, IIa. ◻ *Relevanz*: I.

⁹ Zu Mohr vgl. KASBERGER 2025, 653.

¹⁰ Zu Maier vgl. KASBERGER 2025, 651.

E05 Anklageschrift des Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof gegen Kurt Huber, Willi Graf u. a. am 08.04.1943 zum 09.01.1943¹¹

f. 27^v [...] [...] *Im Januar 1943 kam es in der Wohnung des*
30 *Angeschuldigten Huber zu einer Zusammenkunft, bei der*
darüber gesprochen wurde, ob es Zweck habe, durch
Flugblätter Propaganda gegen den Nationalsozialismus
zu machen. Hierbei war auch der Angeschuldigte Graf
zugegen.
[...]
f. 28^r [...] [...] *Der Angeschuldigte Huber war zunächst gegen*
20 *den Plan, Flugblätter herzustellen, weil er - abge-*
sehen von allen anderen Bedenken - sich davon keine
Wirkung auf die breite Masse versprach. Scholl ver-
suchte, seine Bedenken zu zerstreuen, und der Ange-
schuldigte Huber versprach schließlich, sich die Sache
25 *noch einmal zu überlegen. [...]*
S III 16R, 18
S II 9R

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ◻ *Gattung und Charakteristik:* Anklageschrift in einem politischen Strafverfahren. ◻ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◻ *Sekundäre Bearbeitung:* Foliierung. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Als Stellvertreter des Oberreichsanwalts unterzeichnet Felix Parrisius die Quelle am 08.04.1943 in der Geschäftsstelle des Oberreichsanwalts beim Volksgerichtshof. Sein Name erscheint hier erstmals im Kontext der »Weissen Rose«. Als geistiger Urheber muss jedenfalls auch, vielleicht sogar ausschließlich, Adolf Bischoff angesehen werden, der diesen Sachbereich bearbeitet und die Anklage in der Hauptverhandlung auch persönlich vertreten wird. Über die Mitwirkung einer Schreibkraft ist nichts bekannt. ◻ *Rolle, Perspektive und Intention:* Anklage im Geist nationalsozialistischer Rechtspflege, Herbeiführung eines Strafprozesses gegen elf angeschuldigte Personen, hier Kurt Huber und Willi Graf. ◻ *Transparenz:* I. ◻ *Faktizität:* I. ◻ *Relevanz:* I.

¹¹ Anklageschrift des Oberreichsanwalts beim Volksgerichtshof, Az. 6 J 24/43, vom 08.04.1943, BArch, R 3018/1704, Bd. 1, f. 24-37 (QWR 08.04.1943, E01).

E06 Verteidigungskonzept von Kurt Huber am 19.04.1943 zum 09.01.1943¹²

S. 3 [...]

10	<i>Nach Weihnachten wartete er öfters nach dem Kolleg auf mich. Mit dem Kreis um Scholl bin ich nie zusammengekommen. Er besuchte mich plötzlich eines Samstagnachmittags zu unserem ^{Betonung} Bed in meiner Wohnung und sprach unbestimmt von der Fühlungnahme mit anderen Hochschulen, die mich nicht weiter interessierte. Hingegen erörterten wir eingehender die Frage, wie wir uns positiv die <u>Rückkehr zu einem rechtmässigen Führerstaat</u> im einzelnen dächten. In d Ablehnung der alten parlamentarischen Demokratieen waren wir einig, ebenso in der Forderung eines rechtmässigen föderalistischen Moments und eines wirklich ständischen Aufbaus der Volksvertretung. Das Problem fesselte uns ^{und} schien uns so dringlich, dass wir zu seiner Erörterung <u>allein</u> gelegentlich zusammenkommen wollten.</i>	[99] [100] [101] [102] [103] [104] [105] [106] [107] [108] [109] [110]
----	--	---

Quellenkritische Hinweise. *Typus:* Schriftquelle (Manuskript).¹³ ◻ *Gattung und Charakteristik:* Konzept zur Verteidigung in einem Strafverfahren. ◻ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Kurt Huber verfasst die Quelle im April 1943 in seiner Zelle im Gerichtsgefängnis Am Neudeck. Terminus post quem ist – zumindest für die Rede (S. 9ff) der 15.04.1943 (vgl. S. 11 Z. 8 sowie QWR 17.04.1943, E18), Terminus ante quem ist vermutlich der 19.04.1943.¹⁴ ◻ *Rolle, Perspektive und Intention:* Der des Hochverrats und anderer Kapitalverbrechen angeklagte Urheber bereitet sich auf die Hauptverhandlung und das zu erwartende Todesurteil vor und schildert den Besuch von Hans Scholl (Willi Graf wird nicht genannt) und die sich dabei entwickelnde Diskussion. ◻ *Transparenz:* I. ◻ *Faktizität:* I, IIa. ◻ *Relevanz:* I.

¹² Verteidigungskonzept von Kurt Huber für die Hauptverhandlung am 19.04.1943, April 1943, 3(vgl. QWR 19.04.1943, E01).

¹³ D. Ed. folgt hier der Transkription bei W. HUBER 2018, 104-122. Die dortige Zeilenzählung wird in eckigen Klammern (ohne Fettdruck) wiedergegeben, so dass dessen Kommentar (vgl. W. HUBER 2018, 123-134) leicht nachvollzogen werden kann. D. Ed. nimmt einige Umstellungen vor, um eine noch größere Nähe zum Urtext herzustellen, korrigiert werden auch die bei Wolfgang Huber drucktechnisch bedingten Zeilenumbrüche. Aber auch so ist es nicht möglich, alle redaktionellen Eingriffe Kurt Hubers in der Urschrift hier abzubilden – aus diesem Grund müssen bei einer Mikroanalyse das Faksimile und die sorgfältige Kommentierung Hubers (vgl. W. HUBER 2009, 202-237; W. HUBER 2018, 98-134, 255-259) herangezogen werden.

¹⁴ Es ist unwahrscheinlich, aber nicht auszuschließen, dass Huber noch in den frühen Morgenstunden des 19.04.1943 an seinem Konzept gearbeitet hat.

E07 Bericht von Birgit Weiß-Huber zum 09.01.1943¹⁵

24. Min. B. W.-H. Da weiß ich vor allem noch einen Besuch mit den Scholls... {...} mit dem Scholl und {...} Graf, Scholl und Graf, ja. Was genau da war, weiß ich nichts, es war nur sehr kalt und es war oben in... eigentlich in meinem Zimmer. Und ich durfte also drinnen bleiben, weil ich Schularbeiten machte, und... Mami war, glaub' ich, unten.

J. H. Ja, was hat er dann gesagt?

. B. W.-H. Und ich weiß nur, daß es eben darum ging, sie... sie hätten da, da
25. Min. Querverbindungen. Und dann... da hat Scholl dann gesagt, was sie wollten, sei eine unblutige Revolution. Und dann weiß ich noch genau, daß mein Vater geantwortet hat: »Ohne Blut geht's nie.«

Quellenkritik. *Typus*: Tonfilmquelle (s/w). ◦ *Gattung und Charakteristik*: Bericht einer Zeitzeugen in einer zeitgeschichtlichen Dokumentation. ◦ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Birgit Weiß-Huber im Gespräch mit Joachim Hess an einem nicht mehr zu identifizierenden Ort,¹⁶ vermutlich im Sommer 1968. Die Dokumentation wird erstmals 1968 von Radio Bremen ausgestrahlt. ◦ *Rolle, Perspektive und Intention*: Birgit Weiß-Huber berichtet aus eigenem Erleben als 13-Jährige über den Besuch von Hans Scholl und Willi Graf am 09.01.1943 in Gräfelfing (vgl. auch E08, E09, E10). ◦ *Faktizität*: Es handelt sich vermutlich um eine von den Tatsachen auch abweichende Gedächtnisleistung (Ausblendung eigener Verhaltensweisen, die mit dem Selbstkonzept schwer vereinbar sind).¹⁷ ◦ *Relevanz*: I.

¹⁵ Birgit Weiß-Huber im Gespräch mit Joachim Hess, in: RB 1968, 24.-25. Min.

¹⁶ Vgl. das Schreiben von Wolfgang Huber an d. Ed. vom 6.02.2025.

¹⁷ Es wäre eine unentschuld bare Fahrlässigkeit von Kurt Huber gewesen, hochverräterische Pläne in Anwesenheit der aufgeweckten, 13jährigen Tochter zu besprechen. Tatsächlich verdanken wir die Überlieferung des mit hoher Wahrscheinlichkeit so von Huber ausgesprochen Satzes »Ohne Blut geht's nie!« einem unerlaubten Lauschen an der Tür. (vgl. dazu E09).

E08 Interview mit Clara Huber zum 09.01.1943¹⁸

Frage: Und erinnern Sie sich an den Tag, an dem Hans Scholl das erste Mal zu Ihnen kam?

s. 18 *Huber:* Doch, da erinnere ich mich noch sehr gut. Da war seine Schwester auch, die Sophie Scholl, auch dabei. Aber mein Mann war nicht da. Dann haben sie sich gleich wieder verabschiedet. Und. Und dann kam er öfters. Natürlich. Und dann, wie auch einmal Graf mitkam, da habe ich mich nicht sehen lassen und das war dann auch später bei der Vernehmung gut, dass ich die Studenten gar nicht gekannt habe, nicht? Ich kannte Graf und Schmorell und Probst überhaupt nicht.

Frage: Und ahnten Sie etwas, was besprochen wurde?

10 *Huber:* Ja. Da ahnte ich, dass es, besonders, wie meine Tochter da kam und sagte: »Mami. Der Papi hat gesagt, ohne Blut vergießen geht es natürlich nicht:« Dann habe ich gesagt: »Jetzt bin ich aber doch so wütend. Jetzt gehe ich nicht hinauf. Ich lass mich nicht sehen.«

Frage: Warum waren Sie wütend?

15 *Huber:* Ja, weil ich gedacht habe, jetzt machen sie schon solche Sachen. Einfach. Das ist ja furchtbar.

Quellenkritik. *Typus:* Tonquelle (Transkript)¹⁹. ◻ *Gattung und Charakteristik:* Zeitzeugenschaftliches Interview. ◻ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten.²⁰ ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Urheberinnen sind Clara Huber als Zeitzeugin (Urheberin I) und Heike Bretschneider als interviewende Historikerin (Urheberin II). Die Quelle entsteht am 17.01.1979 in Hubers Münchner Wohnung. ◻ *Rollen, Perspektiven und Intentionen:* Die das Interview aktiv gestaltende Historikerin bringt das Gespräch auf den ersten Besuch von Hans Scholl in Gräfelfing. Die Zeitzeugin berichtet zunächst von mehreren Besuchen bzw. Besuchsversuchen, die nicht weiter belegt sind. Dann kommt Clara Huber auf den Besuch von Scholl und Graf am 09.01.1943 zu sprechen, wobei Heike Bretschneider zweimal nachfragt. ◻ *Faktizität:* I, II, IIa. ◻ *Relevanz:* I.

¹⁸ *Haus der Bayerischen Geschichte:* Interview mit Clara Huber am 17.01.1979, HdBG-tobre-Nr. 019, S. 17f. Vgl. auch die leicht gekürzte Passage (es fehlen die Z. 6f) in *Bayerischer Rundfunk:* »Mein Mann war ein Widerstandskämpfer.« Vier Frauen berichten über ihr Schicksal in der Zeit des dritten Reiches. Autorin: Heike Bretschneider, ausgestrahlt am 21.06.1979, (BR Archiv-Nr. 79223800Z00), 32. Min.

¹⁹ Transkription durch Kerstin Binder, erfasst am 04.10.2010. Es sind ganz geringfügige Abweichungen vom gesprochenen Wort erkennbar, jedoch ohne Einfluss auf den Inhalt.

²⁰ Das Interview wurde auf zwei Tonbändern aufgezeichnet, das Originaltranskript umfasst 21 Seiten (vgl. QWR: Periodenübergreifende Quellen [in Vorbereitung]).

E09 Bericht von Birgit Weiß-Huber zum 09.01.1943 [II]²¹

35. Min. Ich wußte zwar, dass mein Vater immer mit Studenten auch über Hitler redete, aber ganz konkret habe ich es erst erlebt, als Hans Scholl mit Graf zusammen bei uns zu Besuch war. Und zwar hatten wir nur ein Zimmer, das heizbar war in dieser schlechten Zeit, das war unser Kinderzimmer, da machte ich auch meine Hausaufgaben.

5 Und da saß ich eines Tages da, und sie sprachen mit meinem Vater, und ich kapierte so viel neben meinen Aufgaben, dass es da um einen Widerstand, einen aktiven Widerstand gegen Hitler gehen sollte. Und ich erinnere mich noch an eine ganz Szene genau: Scholl ganz enthusiastisch, jung, frisch, wie er war: »Ja, Herr Professor, wir wollen aber einen *unblutigen* Widerstand!« Und mein Vater sagte sehr, sehr ernst: »Ohne Blut geht's nie.«

10 Das ist meine Haupterinnerung daran. Und hinterher kam er auf mich zu und sage in einer Schärfe, die bei ihm sogar selten war: »Du hast *nichts, absolut gar nichts* gehört! Du erzählst niemandem auch nur das Geringste über das, was da besprochen worden ist.«

Quellenkritik. Tonfilmquelle (Farbe).²² ◻ *Gattung und Charakteristik*: Zeitzeugenschaftliches Interview in einer zeitgeschichtlichen Dokumentation. ◻ *Zustand*: Es liegen d. Ed. keine Informationen zu ungeschnittenem Rohmaterial und damit zur Vollständigkeit der Quelle vor. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Unmittelbare Urheberin ist Birgit Weiß-Huber, mittelbare Urheberin Katrin Seybold. Das Datum des Interviews, das in der Wohnung der Zeitzeugin in München stattfindet, ist d. Ed. nicht bekannt; die Dokumentation erscheint 2008. ◻ *Rolle, Perspektive und Intention*: Die Zeitzeugin berichtet über den Besuch von Hans Scholl und Willi Graf bei Kurt Huber am 09.01.1943 und das Nachgespräch ihres Vaters mit ihr. ◻ *Faktizität*: Zur angeblichen Zeugenschaft bei den Hausaufgaben und zum angeblichen Schweigegebot des Vaters vgl. E10. ◻ *Relevanz*: I.

²¹ Bericht von Birgit Weiß-Huber, in SEYBOLD 2008, 35.-36. Min.

²² Die Transkription erfolgte durch d. Ed.

E10 Bericht von Wolfgang Huber zum 09.01.1943²³

5 Unsere Gräfelfinger Wohnung hatte den Hauptteil im 1. Stock des Hauses und den Schlaf-
teil im 2. Stock. Dort lag auch das sogenannte Kinderzimmer, es war Birgits Zimmer. Heiz-
bar waren Wohn- und Musikzimmer und die Küche im 1. Stock. Im 2. Stock wurden das
Schlafzimmer und das Bad nie geheizt. Dagegen war Birgits Zimmer das einzige, das im
2. Stock tatsächlich beheizt wurde mit einem kleinen Kanonenofen.

10 Meine Mutter erzählte, Birgit habe den Herren Tee von der Küche im 1. Stock nach
oben gebracht und dabei an der Türe gehorcht, was dort geredet wurde. Dass Birgit dort
Schulaufgaben gemacht hätte, während mein Vater konspirative Gespräche geführt hätte,
erzählte meine Mutter nie. Wie hätte sie dann Tee bringen sollen? Daran, dass mein Vater
sie zu strengem Stillschweigen aufgefordert hätte, erinnert sich Birgit erst im Gespräch mit
Frau Seybold nach mehr als 60 Jahren. Sie hat es zumindest mir gegenüber früher nicht er-
wähnt.

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (E-Mail). ◦ *Gattung und Charakteristik:* Zeitgeschichtlicher Erinnerungs-
bericht. ◦ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◦ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisier-
barkeit:* Urheber ist Wolfgang Huber, die Quelle entsteht im Rahmen eines wissenschaftlichen Austausches mit d.
Ed. im Februar 2025 in München. ◦ *Rolle, Perspektive und Intention:* Der Urheber kommentiert die Berichte der
Schwester (vgl. E07 u. E09) mit Rückgriff auf Mitteilungen der Mutter. ◦ *Transparenz:* III. ◦ *Faktizität:* IIa. ◦ *Rele-
vanz:* I.

²³ Schreiben von Wolfgang Huber an d. Ed. vom 18.02.2025.

Chronologische Rekonstruktion des Tages²⁴

- ganztags 4. Tag des HJ-Musikwettbewerbs in Stuttgart.²⁵
- unbestimmt Möglicherweise an diesem Tag erreicht Hans Hirzel über seine Schwester Susanne in Stuttgart eine schriftliche Nachricht von Sophie Scholl mit dem Hinweis, das »Geburtstagsgeschenk« sei am 15. Januar abholbereit.²⁶
- 7:00 Uhr Appell der 2. Studentenkompagnie in der Bergmannschule.²⁷
- vormittags Nach dem Dienst gehen Hans Scholl und Willy Graf in die Franz-Joseph-Straße, Graf bleibt einige Stunden.²⁸
- vormittags Sophie Scholl schreibt an ihre Eltern.²⁹
- 13:47 Uhr Abfahrt RBD München Zug Nr. 2825 Starnberger Bahnhof, Ankunft Gräfelfing 14:10 Uhr.³⁰
- 15:05 Uhr Abfahrt RBD München Zug Nr. 2953 Starnberger Bahnhof, Ankunft Gräfelfing 15:27 Uhr.³¹
- nachmittags Hans Scholl und Willy Graf besuchen überraschend Kurt Huber in Gräfelfing. Nach einem konspirativen Gespräch zu dritt findet ein Kaffeetrinken in der Familie statt.³²
- 17:38 Uhr Abfahrt RBD München Zug Nr. 2962 Gräfelfing, Ankunft Starnberger Bahnhof 18:00 Uhr.³³
- abends Willi Graf verbringt den Abend bei den Freunden in der Siegfriedstraße, mit dabei sind Hermann Krings und August Sahn.³⁴
- unsicher Willi Graf schreibt Tagebuch.³⁵

*

²⁴ Vgl. PETRY 1968, 92f; HANSER 1980, 233; KNOOP-GRAF/JENS 1984, 307; SACHS 2024 350f; ZANKEL 2008, 327; BEUYS 2010, 405; ELLERMEIER 2012a, 335; KORTENKAMP 2019, 397f; GOTTSCHALK 2020, 259.

²⁵ Vgl. QWR 11.01.1943, E04.

²⁶ Vgl. QWR 17.02.1943, E02.

²⁷ Vgl. E02.

²⁸ Vgl. E02.

²⁹ Vgl. E01.

³⁰ Vgl. REICHSBAHN 1942/43, Nr. 410.

³¹ Vgl. REICHSBAHN 1942/43, Nr. 410.

³² Vgl. E02, E03, E06-E10.

³³ Vgl. REICHSBAHN 1942/43, Nr. 410. Es kommen noch weitere Zugverbindungen in Frage.

³⁴ Vgl. E02.

³⁵ Vgl. E02.

Anhang

Quellenkritische Kategorien

Typus

Leitfrage: Welchem Typus lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Schriftquelle (Manuskript/Typoskript/Druck) ◦ Bild-Zeichenquelle (s/w) ◦ Tonfilmquelle (Farbe) ◦ Technische Quelle (Vervielfältigungsapparat »Roto Preziosa 4-2«) ◦ Architektonische Quelle (Lichthof der Ludwig-Maximilians-Universität München)

Gattung und Charakteristik

Leitfrage: Welcher Gattung und welcher spezifischen Charakteristik lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Gelegenheitsbrief in einer intimen Freundschaft ◦ zum Sturz der Regierung aufrufendes Flugblatt ◦ amtliches Fernschreiben ◦ geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter/Zeuge)

Zustand

Leitfragen: Ist die Quelle vollständig erhalten? In welchem Zustand ist sie erhalten?

Beispielantworten: Das Tagebuch umfasst 99 Blatt und einen Einband, mindestens ein Blatt wurde herausgetrennt. ◦ Aufgrund eines Wasserflecks ist das Postskriptum nicht lesbar.

Sekundäre Bearbeitung

Leitfrage: Wurde die Quelle nachträglich verändert?

Beispielantworten: Es finden sich ein Eingangsstempel mit dem Datum des 22.03.1943 sowie zahlreiche Bleistifanstreichungen. ◦ Im Zuge der Archivierung wurde die Quelle handschriftlich foliiert.

Urheberschaft

Leitfrage: Was ist über den Urheber/die Urheberin bekannt? Ist zu unterscheiden zwischen unmittelbarer und mittelbarer Urheberschaft sowie zwischen geistiger und bloß ausführender Urheberschaft?

Beispielantworten: Unmittelbarer geistiger Urheber ist der vernehmende Kriminalobersekretär Robert Mohr. Mittelbare geistige Urheberin ist Sophie Scholl als Beschuldigte; an einer Stelle greift sie handschriftlich korrigierend in das Protokoll ein (f. 7^v Z. 5). Protokollantin und damit bloß ausführend ist eine namentlich nicht genannte Verwaltungsangestellte.

Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit

Leitfrage: Wie genau lässt sich die Quelle datieren und lokalisieren?

Beispielantworten: Am 19.02.1943 um 16:20 Uhr im Führerhauptquartier »Werwolf« bei Winnyzja, Ukraine. ◦ *Terminus post quem* für das Verfassen der handschriftlichen Urteilsbegründung durch Roland Freisler ist das Ende der Verhandlung am 22.02.1943 um 12:45 Uhr im Münchner Justizpalast, *Terminus ante quem* die Ausfertigung der amtlichen Niederschrift am 23.02.1943 in der Geschäftsstelle des Volksgerichtshofs in Berlin. ◦ Im April 2006 in Santa Barbara, Kalifornien.

Rolle, Perspektive und Intention

Leitfrage: Sind Rolle, Perspektive und Intention des Urhebers/der Urheberin erkennbar?

Beispielantworten: Als Beschuldigter steht Hans Scholl unter einem außerordentlich hohen Vernehmungsdruck, er hat keinerlei Informationen über den gegenwärtigen Ermittlungsstand. ◦ Der frei erfundene Dialog von Hans und Sophie durch Inge Scholl dient sowohl der Anschaulichkeit ihres Narrativs als auch der Idealisierung ihrer Geschwister.

Transparenz

Leitfrage: Wie transparent verfährt die Quelle mit Informationen aus zweiter Hand (im Folgenden »eigene Quelle«)? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen in *einer* Quelle zutreffen):

- I Es wird eine konkrete und verifizierbare Quelle genannt.
Beispielantwort: Der Aktenvermerk bezieht sich ausdrücklich auf den Suchungsbericht vom 18.02.1943.
- II Es wird eine abstrakte und verifizierbare Quelle genannt.
Beispielantwort: Elisabeth Hartnagel berichtet, sie habe von der Vollstreckung der Todesurteile am Vormittag des 23.02.1943 aus der Zeitung erfahren.
- III Es wird eine eigene (konkrete oder abstrakte) Quelle genannt, diese ist jedoch nicht verifizierbar.
Beispielantwort: Else Gebel berichtet, die Nachricht vom Todesurteil sei am frühen Nachmittag des 22.02.1943 vom Wittelsbacher Palais in den Gefängnistrakt gedrungen.
- 0 Es wird eine eigene Quelle verwendet, aber nicht offengelegt.
Beispielantwort: Der Bericht Paul Gieslers stützt sich stillschweigend auf die Ermittlungsakten der Geheimen Staatspolizei München, aber vermutlich auch auf den mündlichen Vortrag der ermittelnden bzw. vorgesetzten Beamten.

Faktizität

Leitfrage: Entspricht bzw. führt die Quelle zu dem, was gegenwärtig als historischer Sachverhalt³⁶ angenommen werden kann? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt häufig vor, dass unterschiedliche Bewertungen in *einer* Quelle zutreffen):

- I Die Tatsachenbehauptung wird durch eine ausreichende Anzahl unabhängiger und vertrauenswürdiger Quellen bestätigt.
Beispielantwort: Walther Wüst berichtet in seinem Schreiben an das Reichswissenschaftsministerium, dass bereits vor dem 18.02.1943 Flugblätter in der Universität ausgelegt worden seien.
- II Die Tatsachenbehauptung ist weder verifizierbar noch falsifizierbar.
- IIa Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) wahrscheinlich«.
Beispielantwort: Birgit Weiß-Huber berichtet, ihr Vater habe auf die Flugblattaktion in der Universität sehr emotional reagiert: »Wie kann man nur so verrückt sein?!«
- IIb Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) unwahrscheinlich«.
Beispielantwort: Die Behauptung Otl Aichers, er habe Hans Scholl am Abend des 17.02.1943 noch angerufen, ist höchstwahrscheinlich unzutreffend.
- 0 Die Tatsachenbehauptung ist unzutreffend.
Beispielantwort: Traute Lafrenz-Page irrt sich bei ihrer Mitteilung, sie habe zu diesem Zeitpunkt bereits von Christoph Probsts Verhaftung gewusst.

Relevanz

Leitfrage: Wie relevant ist die Quelle für die Rekonstruktion des in Frage stehenden historischen Sachverhalts? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen für *eine* Quelle zutreffen):

- I Die Quelle ist unmittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.
Beispielantwort: Der Brief von Sophie Scholl an Lisa Rempis vom 17.02.1943.
- II Die Quelle ist mittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts (zeit- bzw. individualgeschichtliche Kontextualisierung).
Beispielantwort: Der Brief von Fritz Hartnagel an Sophie Scholl vom 17.02.1943.
- III Die Quelle ist relevant für die Deutung des historischen Sachverhalts (qualifizierte Meinung).
Beispielantwort: Plausibel ist die Aussage von Hans Hirzel, eine korrekte Übermittlung seiner Warnung hätte die Flugblattaktion am nächsten Tag nicht verhindert.
- 0 Die Quelle ist irrelevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.
Beispielantwort: Die populäre Erzählung von der letzten gemeinsamen Zigarette der am 22.02.1943 Hingerichteten wird aufgrund der minutiösen Vollstreckungsniederschriften als Legende erkennbar.

³⁶ Dieser Begriff ist hier sehr umfassend gemeint. Es geht um das Erleben und Verhalten von Menschen, um Zustände und Ereignisse in der natürlichen Umwelt und in der vom Menschen geschaffenen Welt.

Medienverzeichnis

1. Printmedien

Beuys, Barbara: Sophie Scholl. Biografie, München 2010. [BEUYS 2010]

Deutsche Reichsbahn – Generalbetriebsleitung Ost-Berlin (Hg.): Deutsches Kursbuch. Gesamtausgabe der Reichsbahn-Kursbücher. Jahresfahrplan 1942/43. Digitalisiert von *Paul, Frank*, Mainz 2010. [REICHSBAHN 1942/43]

Ellermeier, Barbara: Hans Scholl. Biographie, Hamburg 2012. [ELLERMEIER 2012a]

Gottschalk, Maren: Wie schwer ein Menschenleben wiegt. Sophie Scholl. Eine Biografie, München 2020. [GOTTSCHALK 2020]

Hanser, Richard: Deutschland zuliebe. Leben und Sterben der Geschwister Scholl. Die Geschichte der Weißen Rose, München 1980. [HANSER 1980]

Hirzel, Hans: Im Umfeld der »Weißen Rose«. Erinnerungen an die Jahre 1942 bis 1945 (kaplaken 40), Schnellroda 2019. [H. HIRZEL 2014]

Huber, Wolfgang (Hg.): Die Weiße Rose. Kurt Hubers letzte Tage, München 2018. [W. HUBER 2018]

Huber, Wolfgang: Kurt Huber vor dem Volksgerichtshof. Zum zweiten Prozess gegen die *Weiße Rose* (Historie in der Blauen Eule Bd. 13), Essen 2009. [W. HUBER 2009]

Kasberger, Erich: Macht auf Zeit. Die Gestapo München, München 2025. [KASBERGER 2025]

Knoop-Graf, Anneliese/Jens, Inge (Hg.): Graf, Willi. Briefe und Aufzeichnungen, Frankfurt a. M. 1994. [KNOOP-GRAF/JENS 1984]

Kortenkamp, Thomas G.: Weisse Rose – Die Vervielfältigung im Detail. Gedenken ihrer Ideale, 1942-1943, North Charleston, SC, 2019. [KORTENKAMP 2019]

Petry, Christian: Studenten aufs Schafott. Die Weiße Rose und ihr Scheitern, München 1968. [PETRY 1968]

Sachs, Ruth H.: White Rose History: Volume II. Journey to Freedom. May 1, 1942 to October 12, 1943. Phoenixville, PA, 2005, 2024. [SACHS 2024]

Vielhaber, Klaus (Hg.): widerstand im namen der deutschen jugend. willi graf und die weisse rose, Würzburg 1963. [VIELHABER 1963]

Zankel, Sönke: Mit Flugblättern gegen Hitler. Der Widerstandskreis um Hans Scholl und Alexander Schmorell, Köln 2008. [ZANKEL 2008]

2. Audiovisuelle Medien und Audiomedien

Radio Bremen: Die weiße Rose – Abschied von einem Mythos. Dokumentation von *Joachim Hess* und *Christian Petry*, 44 Min., Bremen 1968. [RB 1968]

Haus der Bayerischen Geschichte: Interview mit Clara Huber, 17. Januar 1979. Interview und Tonbandaufnahme: Dr. Heike Bretschneider, HdBG-tobre-Nr. 018-019, <https://hdbg.eu/zeitzeugen/detail/opposition-und-widerstand-gegen-das-ns-regime/clara-huber/2673>, zuletzt aufgerufen am 06.02.2025). [HDBG 1979]

Seybold, Katrin: Die Widerständigen. Zeugen der Weißen Rose. Eine Dokumentation (93 Min.), Bundesrepublik Deutschland 2008. [SEYBOLD 2008]

Personenverzeichnis

Bischoff, Adolf
Fischer, Edwin
Geith, Eduard
Geyer, Wilhelm
Graf, Willi
Huber, Birgit
Huber, Clara
Huber, Kurt

Krings, Hermann
Maier, Elfriede
Mohr, Robert
Parrisius, Felix
Probst, Christoph
Sahm, August
Schmorell, Alexander
Scholl, Elisabeth

Scholl, Hans
Scholl, Inge
Scholl, Lina
Scholl, Robert
Scholl, Sophie

